

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 158.

Sonntag, den 11. Juli

1915.

Warschau vor der Räumung?

Blockade der griechischen Küste.

Der Krieg in Südwestafrika beendet?

Im Osten geht etwas vor. Nur weiß man noch nicht recht, in welcher Richtung sich die Dinge weiter entwickeln werden. General Ruzki ist wieder in Gnaden angenommen worden und soll sogar den Titel eines Generalissimus erhalten, beim Oberkommandierenden fand im Beisein des Zaren ein Kriegsrat statt und eine amtliche russische Zeitung spricht von der allmählichen Räumung Warschaws: Petersburg, 9. Juli. General Ruzki, der vor einiger Zeit wegen Unstimmigkeiten mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch einen angeblichen Krankenurlaub erhielt, übernimmt mit dem heutigen Tage den Oberbefehl über die russische Armee in der sogenannten Nordwestfront (also gegen Hindenburg! D. Red.) Er erhielt besondere Machtbefugnisse und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er demnächst offiziell den Titel eines Generalissimus erhalten wird.

London, 9. Juli. Die „Times“ melden: Der Kriegsrat, der vor einiger Zeit im Zelte des Großfürsten Nikolaus im Beisein des Zaren und mehrerer Minister stattfand, und drei Stunden dauerte, ist von allergrößter Bedeutung. Wir nehmen an, daß er im besonderen zwei Hauptfragen behandelte, nämlich 1. ob die russischen Armeen bis hinter den Bug zurückgehen sollten und die Weichselstellungen Warschau und Zwangorod preisgeben sollten, und 2. ob die russischen Südarmeen da bleiben sollen, wo sie sind, das heißt im Südwesten Rußlands, oder ob sie sich nordwärts zurückziehen müßten.

Petersburg, 9. Juli. Der amtliche „Ruski Inwalid“ gibt nunmehr zu, daß die allmähliche Räumung Warschaws angeordnet ist, bemerkt aber, daß dies eine mechanische Maßregel sei, die das Geheiß bei der Annäherung von Feinden vorschreibt. Der amtliche „Armeistki Wjestnik“ bestätigt ebenfalls die begonnene Räumung, bemerkt jedoch, daß eine unmittelbare Gefahr für Warschau vorerst nicht bestehe, obwohl der Feind vom Norden und Süden heranzürche. Von einer Aufgabe Warschaws zu sprechen, sei verfrüht. Der Gouverneur von Lublin macht durch Anschläge bekannt, daß die in der Stadt verbreiteten alarmierenden Gerüchte falsch seien. Er werde etwaige von den Einwohnern zu ergreifende Schritte rechtzeitig bekannt machen. Der russische Heilige Synod hat Bittgottesdienste um Sieg in sämtlichen russischen Kirchen angeordnet.

Bern, 9. Juli. Das Auslandskomitee des Arbeiterbundes erfährt laut „Berner Tagwacht“ aus Rußland in der Moskauer Gesellschaft spreche man von der völligen Niederlage Rußlands. Die vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Offiziere verweisen in dem Erfolg der russischen Waffen. Für alle Niederlagen suche die Regierung die Juden verantwortlich zu machen, um so die Volksempörung auf den armen Südenboden zu leiten. Man spricht in Rußland sogar davon, daß die Regierung entschlossen sei, die Juden auch aus Petersburg auszuweisen, wenn Riga von den Deutschen besetzt werde. Man habe dies schon früher tun wollen, aber auf die Intervention des Ministers des Aeußeren aufgeschoben. Die revolutionäre Stimmung des russischen Proletariats wachse. Sogar Krankenschwestern seien unter dem Verdacht der revolutionären Agitation unter den Soldaten verhaftet worden. Die Mitteilung schließt: Jeder Mann in Rußland fühlt, daß man großen inneren Ereignissen entgegensteht.

Die Stimmung zwischen Rußland und Italien scheint auch nicht die beste zu sein, aus welchem Grunde sich die französische Regierung zu einer Vermittlung zwischen den beiden Bundesbrüdern angeboten hat.

Amsterdam, 9. Juli. Dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ wird von gutunterrichteter

Seite bestätigt, daß eine starke Spannung zwischen Rußland und Italien entstanden sei. Der Grund liegt in dem Verhalten Italiens gegenüber Serbien und Montenegro anlässlich der Besetzung von Durazzo und Skutari. Die Note dieser beiden Mächte, in der sie ihr Vorgehen begründeten, ist von der italienischen Regierung als ungenügend bezeichnet worden. Italien verlangt in einer Antwortnote sowohl von der serbischen, wie von der montenegrinischen Regierung Garantien für die Zukunft und droht, andernfalls italienische Truppen nach Durazzo und Skutari zwecks Besetzung dieser Plätze zu senden. Diese Note ist von Serbien und Montenegro nicht beantwortet worden, sondern man wandte sich vielmehr nach Petersburg mit der Bitte um Vermittlung. Dem wurde von dort aus entsprechen und der russische Botschafter in Rom begab sich nach dem italienischen Auswärtigen Amte, wo er diesen Wunsch vortrug. Von italienischer Seite wurde diese Forderung höflich aber bestimmt abgelehnt, indem man erklärte, eine Vermittlung von dritter Seite nicht annehmen zu wollen. Diese Haltung Italiens hat in Petersburg, wo man dem italienischen Verbündeten noch aus anderen Gründen nicht sonderlich freundlich gesinnt ist, eine scharfe Verurteilung erfahren. Nunmehr hat die französische Regierung, die seit längerer Zeit durch die eigenartige Entwicklung der Dinge auf dem Balkan sich stark beunruhigt fühlt, jetzt ihrerseits ihre guten Dienste zu einer Vermittlung angeboten.

Die an der

Osterreichisch-ungarischen

Front erneut eingeleiteten russischen Gegenangriff wurden von unseren Bundesgenossen ausnahmslos abgewiesen und alle Stellungen behauptet.

Wien, 9. Juli. Amtlich wird verkündet vom 9. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage im Nordosten ist unverändert.

In Rußisch-Polen wird auf den Höhen nördlich Krasnit weitergekämpft. Wie an den vorhergehenden Tagen, wurden auch gestern an mehreren Stellen der Front äußerst heftige russische Angriffe zurückgeschlagen.

Westlich der Weichsel wurden alle genommenen russischen Vorstellungen behauptet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe. Ein italienischer Flieger war bei Görz zu einer Notlandung gezwungen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete Geschüßkämpfe und Scharmügel. Ein Angriffsversuch zweier feindlicher Bataillone aus den Col di Lana (bei Buchenstein) wurde abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Einer Privatmeldung zufolge soll die Sonzob Schlacht fort dauern:

Zürich, 9. Juli. Der „Züricher Tagesanzeiger“ meldet von der Sonzob-Front: Die Kämpfe dauern mit unverminderter Heftigkeit fort und scheinen sich zu einer neuen Riesenschlacht zu entwickeln. Die Zurückdrängung der Italiener wird auch von neutralen Berichterstattern gemeldet. Jedensfalls steht einwandfrei fest, daß die Italiener noch an keinem entscheidenden Punkte festen Fuß fassen konnten.

Den Schutz Venedigs haben die Italiener jetzt den Franzosen anvertraut:

Amsterdam, 9. Juli. Eine Meldung des „Echo de Paris“ aus Venedig besagt, daß die Stadt augenblicklich von einer französischen Luftflotte unter dem Befehl des Leutnants Beaumont beschützt werde. Die Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt seien derartig, daß seit dem 28. Mai sich kein feindlicher Flieger nach Venedig gewagt habe.

Von den

Seefriegsschauplätzen

ist u. a. die Blockade der griechischen Küste: durch

die Engländer sowie die Benutzung einer falschen Flagge durch ein italienisches Kriegsfahrzeug hervorzuheben. Die heute eingegangenen Nachrichten lauten:

Kopenhagen, 9. Juli. Der dänische Dreimastkajoner „Ellen“, der am 2. Juli von Tönning in Norwegen mit einer Holzladung nach Liverpool abgegangen war, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in den Grund geschossen, da er Banntware an Bord hatte. Die Besatzung ist gerettet und in Helsingborg gelandet.

Stockholm, 9. Juli. Über den Erfolg der deutschen Minierung eines Teiles des Baischen Meeres unweit Arkangelst meldet „Aktionsbladet“ aus Christiania, daß innerhalb einer Woche vier englische Dampfer auf Minen gestoßen sind.

Bern, 9. Juli. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus London, daß laut Bericht aus Athen deutsche Unterseeboote im Ägäischen Meere erschienen seien, die in der Flotte der Alliierten große Aufregung hervorgerufen hätten. Daraufhin habe der Admiral die hauptsächlichsten Einheiten von den Dardanellen zurückgezogen. In London meinte man der Nachricht nicht viel Glauben bei, wenn man auch die Möglichkeit zugabe, daß einige Schiffe zurückgezogen worden seien, weil sie ausgebeutet werden müßten. Die Zurückziehung der Schiffe könne sich auch aus der Notwendigkeit von Dislokationen ergeben haben. Die Turiner „Stampa“ erfährt aus Sofia, daß die englische Flotte mit der Blockade der gesamten griechischen Küste begonnen habe. Die griechische Regierung habe in London energischen Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die Blockade eine Verletzung der griechischen Neutralität darstelle.

Athen, 9. Juli. Ein unter griechischer Flagge fahrender Dampfer, welcher Benzol und Öl geladen hatte, ist in den griechischen Gewässern von einem griechischen Kriegsschiff aufgebrannt und nach Korfu geschleppt worden. Hier ergab sich, daß das Schiff zur italienischen Kriegsflotte gehörte und von einem Marineoffizier befehligt wurde. Nach dieser Feststellung muß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege geregelt werden. In Athen hat dieser Vorgang die größte Entrüstung hervorgerufen.

Den günstigen Fortgang der Operationen an den Dardanellen

für die Türken bestätigt nicht nur der neueste Herrscherbericht, sondern auch amerikanische Journalisten haben sich in gleichem Sinne geäußert:

Konstantinopel, 9. Juli. Meldung der Agence Milli. Die Mitteilung des Hauptquartiers über die Dardanellenfront besagt: Am 7. Juli kein wichtiges Ereignis bei Ari Burnu. Bei Sedul Bahr nahmen unsere Truppen zwei feindliche Schützengräben vor unserer rechten Flügel und besetzten sie. Unsere aus dem Zentrum abgeforderten Erkundungsabteilungen überannten feindliche Gräben und erbeuteten eine Menge Munition und Pioniergeräte. Am linken Flügel dauerte leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer, sowie das Bombenwerfen an. Am Vormittag warf ein feindliches Flugzeug drei Bomben auf Gallipoli, ohne Schaden anzurichten. Unser Batterien in Kleinasien zerstörten eine feindliche Landungsbrücke bei Tese Burnu und nahmen die Zelte des feindlichen Lagers unter Feuer. An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Sofia, 9. Juli. Hier durchreisende amerikanische Journalisten, die von der türkischen Gallipolifront kommen, sind des Lobes voll über den Geist und die Vorbereitungen der türkischen Truppen und über die von den deutschen Armeestructuren geleistete Arbeit. Die Lage der englisch-französischen Streitkräfte sei verzweifelt und unhaltbar.

Nachdem wir erst gestern eine Meldung aus Deutsch-Südwestafrika

erwähnen konnten, derzufolge die Engländer auf unerwartet heftigen Widerstand unserer Schutztruppe gestoßen waren, liegen heute plötzlich Nachrichten über

Julius
glenden
r Mini-
daß die
as-Kon-
durch
sch-fran-
600 000
ie, daß
e erwi-
land sei
gegen
Rouffier
Frank-
elehung
ich der
ig g-
sch Ku-
ch ein
er sich
meldet,
r seine
Ruhe-
uffi-
anläßt
erschien
Willi-
die ihn
n und
hn zu
Wun-
ifter
en des
bezeich-
otesse“
Propa-
Erfolg
Blatt,
en er-
Evi-
e Volt
e we-
enneh-
era-
n seit
den
ämpfe
berän-
ngriff
ngri-
eigen-
e Er-
von
sehn
n, die
n, zu-
ernthe
Die
itteln
aben.
licher
g auf
vor-
sichten
ein
1915,
Gin-
ten-
and.
öl
emp-
n.
ten,
abi,
lat,
bee-
lt
ann.
lde
te
ferei
n.